Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 83.

Montag, 16. Juli 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene II. Semester können nur noch bis spätestens vor Ende d. Mts. berücksichtigt werden.

Brilon, im Juli 1855.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. Juli. Der Staats-Anzeiger enthält u. A. eine Verfügung, nach welcher die Verabreichung von Paßkarten an Personen, welche Waaren-Bestellungen im Umherziehen suchen, nicht ferner Statt finden soll.

Berlin, 11. Juli. Den Landräthen ist eine Anordnung des Finanz-Ministers mitgetheilt worden, wonach sie in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Kreistage darauf halten sollen, daß den Kreisen bei Feststellung der Classensteuern nicht unnöthig Kosten aufgebürdet würden. Es hat sich nämlich ein Verfahren eingeschlichen, wonach den Kreistags-Mitgliedern für ihre Thätigkeit bei Begutachtung von Reclamationen Entschädigungen zugebilligt wurden, was gegen das Gesetz ist und künftig in Wegfall kommen soll; doch sind seltene Ausnahmen gestattet.

Danzig, 6. Juli. Die Nachrichten, welche der Bulldog von der Flotte bringt, reichen bis zum 2. Juli. Es waren wiederum 15 Höllenmaschinen aufgefunden worden, so daß die Zahl der in den letzten vierzehn Tagen entdeckten sich im Ganzen auf 61 beläuft. Zwei Deserteure, welche am 30. Juni an Bord des Exmouth kamen, sagten aus, es seien deren von den Russen an der Südseite von Kronstadt 200 gelegt worden, und die Sache sei so eingerichtet gewesen, daß 10 in demselben Augenblicke explodiren sollten.

Aus Mitteldeutschland, 7. Juli. Sicherem Vernehmen nach interessirt man sich im Schooße der Bundes-Militär-Commission selbst für die projectirte feste Brücke bei Hamburg durch welche der Hamburg-Berliner und der Hamburg-Hannover'sche Bahnhof durch Schienen mit einander verbunden würden, da es in militärischer Beziehung von der höchsten Wichtigkeit ist, daß längs der deutschen Seeküsten und möglichst parallel mit ihnen Eisenbahnen existiren, um Truppenmassen von dem einen Hafenplatz nach dem anderen so rasch als möglichst befördern zu können. Durch die feste Elb-Brücke bei Hamburg mit einem Schienengeleise würden aber auch die Bahnen an der Nordsee-Küste mit denen der Ostsee verbunden und dadurch die Vertheidigung unserer Seeküsten mindestens erleichtert werden.

Wien, 3. Juli. Vorigen Samstag ist ein Transport politischer Gefangener aus Kufstein über Linz hier angekommen, welche theils in hiesigen Gefängnissen untergebracht, theils nach den verschiedenen Festungen in Ungarn abgeführt werden sollen. Auch sind wieder mehre Ungarn, welche während der Dauer ihrer Untersuchung in den vornehmsten hiesigen Hotels wohnten, wegen politischen Vergehungen zu mehrjährigen Festungsstrafen verurtheilt und sofort nach den ihnen zugewiesenen Straforten abgeführt worden. Ueberhaupt scheinen trotz der Aufhebung des Belagerungszustandes und der Wiedereinsetzung der Civil-Behörden die Kriegsgerichte noch immer nebenbei thätig, obwohl sie sich nur mit der Durchführung und Beendigung älterer Prozesse, nicht mit der Aufnahme von neuen beschäftigen dürften. So wurde vorigen Samstag dem so eben von einer mehrjährigen wissenschaftlichen Forschungsreise nach Nordamerika und der Aequinoctial-Zone in seine Heimath zurückgekehrten österreichischen Reisenden D. Karl Scherzer vor dem k. k. Militärgericht in voller Sitzung ein schon vor mehreren Jahren in dessen Abwesenheit gefälltes kriegsgerichtliches Urtheil publicirt, nach welchem derselbe wegen einer im Jahre 1848 beabsichtigten Bildung eines Lese-Vereins für Buchdrucker und Schriftgießer, welcher später in einen Unterstützungs-Verein für arbeitsunfähige Buchdrucker und Schriftgießer überging, zu 6wöchentlichem Gefängniß verurtheilt wurde. In Berücksichtigung eines von seinem greisen Vater eingereichten Gesuches und der seither veränderten Verhältnisse hat sich jedoch Se. Exc. der Hr. Militär-Gouverneur bewogen gefunden, die gegen D. Karl Scherzer durch kriegsgerichtlichen Ausspruch verhängte 6wöchentliche Gefängnißstrafe in einen 8tägigen Haus-Arrest umzuwandeln.

— 10. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abends um 7 Uhr von Krakau in erwünschtem Wohlsein wieder in Wien eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin und sämmtliche hier anwesende Erzherzoge begrüßten Se. Maj. am Nordbahnhofe.

Wien, 10. Juli. Eine telegraphische Depesche des Generals Simpson vom 11. Juli meldet: Unser Feuer auf das Sägewerk hat eine gute Wirkung hervorgebracht. Die Cholera ist im Abnehmen begriffen und der Gesundheits-Zustand des Heeres befriedigend.

Mantua, 4. Juli. Heute wurde der vom Infanterie-Regiment Erzherzog Sigismund desertirte Ober-Lieutenant Calivi vom speciellen Gerichtshofe zum Tode verurtheilt und am nämlichen Tage durch den Strang hingerichtet. Der Triester Ztg. zufolge war derselbe ein Mazzini'scher Emissär, bei dem man aufrührische Proclamationen und wichtige Correspondenzen vorgefunden.

Paris, 10. Juli. Der Moniteur meldet, daß nach amtlichen Ermittlungen die Zahl der auf dem Schlachtfelde gefallenen oder in den Spitälern an den Folgen ihrer Wunden, an der Cholera oder an anderen Krankheiten gestorbenen Militärs der französischen Armee des Orients von ihrer Abfahrt aus Frankreich bis zum 1. Juni, d. h. während eines Zeitraumes von 13 Monaten, 14,205 beträgt. — Die Zöglinge des hiesigen kleinen Seminars haben eine Bibliothek von 500 Bänden für die Militär-Spitäler in der Krim und zu Konstantinopel abgeschickt.

Paris, 11. Juni. Die Polizei hat gestern ein Individuum arretirt, wie es eben Medaillen und Münzen mit dem Bildnisse des Grafen Chambord austheilte. 17 solcher Medaillen, die es vorgibt, auf offener Straße gefunden zu haben, wurden bei ihm getroffen. Es wurde den Händen der Justiz überliefert.

Wie man heute erfährt, werden die in Marseille versammelten Truppen nicht nach der Krim, sondern nach Bessarabien geschickt werden. Zweck der Expedition ist die Besetzung der Donau-Mündungen, und um zu verhindern, daß russ. Verstärkungen aus Bessarabien nach der Krim geschickt werden können.

— 12. Juli. **Der heutige Moniteur veröffentlicht eine Depesche des Generals Pelissier vom 10. Juli, welche meldet: Die Engländer haben heute ein sehr heftiges Feuer auf das große Sägewerk eröffnet und dasselbe gegen Abend beinahe zum Schweigen gebracht. Sie werden im Stande sein, ihre Belagerungs-Arbeiten weiter vorzuschieben.**

Paris, 13. Juli. Eine Depesche aus Perpignan vom gestrigen Tage meldet, daß die Herstellung der Ordnung zu Barcelona gesichert sei. Mehrere Fabriken haben ihre Arbeiten wieder begonnen. Die strafbarsten Rädelsführer sind verhaftet und werden bestraft werden. Die Mission des Adjutanten des Marschalls Espartero hat vollständigen Erfolg gehabt.

Der heutige Moniteur veröffentlicht die kaiserlichen Decrete über die neue Anleihe und die Erhebung derselben.

Madrid, 7. Juli. Gestern Abends nahmen die Cortes den Ramirez Arcas'schen Anleihe-Vorschlag in seinem ersten und Hauptartikel mit 119 gegen 4 Stimmen an.

Madrid, 9. Juli. Heute wurde den Cortes der vollständige Entwurf der neuen Constitution vorgelesen, welcher außer den Fundamental-Basen aus 90 Artikeln besteht.

— 10. Juli. Die Arbeiter-Commission aus Barcelona verlangt, daß durch die Cortes ein Gesetz für die Organisation der Arbeit votirt werde. Die Regierung hat aber erklärt, daß sie nichts zugestehen werde vor völliger Unterwerfung der Meuterer und vor Unterdrückung der montemolinistischen und Rückschritts-Bestrebungen.

Barcelona, 10. Juli. Die Arbeiter haben die Stadt verlassen und lagern mit Banden von Bauern auf dem Lande. Die Bürgerwehr hat endlich der Regierung ihren Beistand zugesagt und hält die Wachen im Innern der Stadt besetzt, während die Truppen außerhalb operiren. Die Stadt ist ruhig und sogar die Läden sind wieder geöffnet, allein die Fabriken stehen still. General-Capitän Zapatero hat Verstärkungen erhalten, wartet aber erst noch weitere ab, um einzuschreiten.

London, 10. Juli. Die Times dringt auf den Rücktritt Lord J. Russell's, da dessen Ansichten über die Kriegsfrage mit einer energischen Kriegführung unverträglich seien und durch sein längeres Verbleiben im Cabinet das Vertrauen des Volkes zu der Regierung nothwendig gelähmt werden müsse.

London, 11. Juli. Der von Roebuck für den 17. Juli beantragte Namens-Aufruf der Unterhaus-Mitglieder, welcher dieselben veranlassen soll, die Sitzung nicht zu versäumen, ist ein parlamentarischer Brauch, der schon seit einer Reihe von Jahren nicht zur Anwendung gekommen ist. Bei Gelegenheit der Debatten über die Katholiken-Emancipation beantragte Sir Francis Burdett sehr häufig einen „call". Den jüngeren unter den jetzigen Parlaments-Mitgliedern ist derselbe in praxi noch nicht vorgekommen. Wer bei dem Namens-Aufrufe nicht zugegen ist, hat, er müßte denn vorher von dem Hause beurlaubt worden sein, gesetzlich Folgendes zu gewärtigen: Der Serjeant-at-Arms, jener Beamte, welcher eben sowohl der Ceremonienmeister wie die vollziehende Behörde des Parlaments ist, hat das Recht, denjenigen Volksvertreter, welcher sich solcher Gestalt durch Schwänzen als lässig in der Erfüllung seiner Pflichten bewiesen hat, in's Gefängniß abzuführen, sobald er seiner habhaft zu werden vermag. Aus seiner Haft wird der Schuldige dann vor das Forum des Hauses gebracht, wo er sich wegen seines Ungehorsams zu entschuldigen und eine kleine Summe an Gebühren zu bezahlen hat.

London, 12. Juli. General Simpson meldet vom Mittwoch den 11. Juli, Nachmittags 5 Uhr: Unser gestriges Feuer auf das Sägewerk hat bedeutende Wirkung gemacht. Die Cholera ist im Abnehmen begriffen und der Gesundheits-Zustand der Armee befriedigend.

London, 12. Juli. Bei Eröffnung der heutigen Unterhaus-Sitzung legte Lord Palmerston die bisher noch nicht veröffentlichten, mit Oesterreich in Bezug auf die Friedens-Bedingungen gepflogenen Correspondenzen vor und ersuchte Sir Edward Bulwer Lytton, seinen Antrag so lange zu vertagen, bis das Haus Zeit gehabt habe, dieselben zu prüfen. Lord John Russell ergriff hierauf das Wort, um ein durch seine Rede vom vorigen Freitag veranlaßte falsche Vorstellung zu berichtigen.

Southampton, 9. Juli. Briefe aus Buenos Ayres vom 2. Juni entwerfen ein düsteres Bild von der Lage der La-Plata-Republiken, sowohl in commercieller, wie in politischer Hinsicht.

Kiel, 11. Juli. Die aus acht Kanonenbooten bestehende französische Flotille, welche sich in unserem Hafen befand, hat uns verlassen, um zur Ostsee-Flotte zu stoßen.

Galacz, 26. Juni 4000 Mann türkischer Cavallerie haben Tultscha besetzt, 2000 stehen in Isaktscha. Die vielen Kanonenschüsse, mit welchen die Türken das Bairamsfest feierten, führten in Galacz zu dem Gerüchte eines Angriffes der Russen auf Tultscha. Die österreichischen Truppen räumen Galacz. Die Verminderung ihres Effectiv-Bestandes in den Fürstenthümern scheint den Hospodaren der Walachai beunruhigt zu haben, weßhalb er sich beeilte, seinen Sohn nach Czernowitz zu schicken, um dem Kaiser Franz Joseph seine Huldigung zu Füßen zu legen.

Erzerum, 19. Juni. Schamyl ist gestorben. Sein Tod hat russ. Verstärkungen von mehr als 50,000 Mann an die Grenze geführt. Ardahan ist genommen und ein Heer von 35,000 Mann nebst einer Reserve von 15,000 Mann steht vor Kars. Die Dinge scheinen eine sehr ernste Wendung zu nehmen. Bu-Maza soll in dieser Woche nach Georgien abgehen.

Pyrmont, 6. Juli. Die New-Yorker Zeitung „Times" vom 2. Juni d. J. schreibt aus dem von hiesigen Ausgewanderten dort gegründeten Pyrmont, in der Grafschaft Kockland, Staat Ohio:

„Da war am Donnerstag, den letzten Maitag, ein gar vergnügtes Fest in Pyrmont. Eine schöne und glänzende seidene Fahne, von Herrn Volger [Neffe des Hrn. Rechtsanw. Pfister dahier] mit einer passenden und zutreffenden Devise versehen, wurde von einer großen Anzahl schöner Damen der dortigen wohl eingeschulten und militairisch organisirten Bürgergarde überreicht und mit einer von patriotischen Gefühlen eingegebenen Rede des Hrn. Sloot begleitet. Das eine Fahnenband zeigte die alten heimathlichen waldeckschen Landesfarben: gelb-roth-schwarz. Colonel Pye antwortete unter lautem Beifall und dankbaren Ausdrücken. Flaggen, Musik, die reizende Umgegend und noch reizendere liebenswürdige Damen, die schöne Haltung der Bürgergarde machten das Fest zu einem der unvergeßlichen, obgleich auch mancher herzliche und sehnsuchtsvolle Gruß der fernen trauten Heimath zueilte." [Wald. Anz.]

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 11. Juli. Heute begannen um 7 Uhr früh die Verhandlungen der hier versammelten Mitglieder der verschiedenen landwirthschaftlichen Vereine in der Provinz mit den Sitzungen der einzelnen Sectionen, an die sich um 11 Uhr die General-Versammlung anschloß. Sämmtliche Sitzungen fanden in den mit großer Bereitwilligkeit dazu eingeräumten Sälen der Real- und Gewerbeschule Statt.

Dortmund, 10. Juli. Die hier neu errichtete königl. Bank-Commandite hat heute ihre Wirksamkeit begonnen und wird die Geschäfte in derselben Weise, wie die anderen von der Hauptbank selbstständig ressortirenden Bank-Anstalten, besorgen.

Soest, 8. Juli. Die polizeiliche Abnahme der am 9. d. nunmehr dem Verkehr übergebenen Dortmund-Soester Bahn hatte bereits am 2. d. durch den Regierungsbaurath Herrn Prange aus Arnsberg stattgefunden. Ueber die Anlage der Bahn und ihren Bau hört man nur vortheilhafte Urtheile laut werden.

Aus der Mark, 9. Juli. Eine Gesellschaft aus der Grafschaft Mark hat im April bei den Hornsteinbrüchen und deren Umgebung bei Belecke, zwischen Meschede und Lippstadt liegend, veranlaßt durch die Uebernahme einer alten Blei- und Kupfermuthung, Schürfarbeiten auf oben genannte Erze unternommen. Trotz aller gestellten mißlichen Prognostica hat man nicht allein auf mehreren Stellen reiche Bleierzlager mit Fahlerzen so wie Kupfererze aufgeschlossen, sondern auch, woran Niemand gedacht, ein Blendelager erschürft, welches wegen der edlen Erze und der Mächtigkeit des Vorkommens bei jedem, der es sieht, und besonders bei den Sachkennern Verwunderung erregt, und zwar noch deshalb, weil bei den Aufschlußarbeiten sich evident herausgestellt, daß es ein fortstreichendes Lager und kein sogenanntes Nest ist. — Möge dieser Schatz nicht lange ungenutzt bleiben, sondern bald ausgebeutet werden.

Altena, 7. Juli. Unsere Burg, welche seit etwa 10 Jahren Eigenthum Sr. Maj. des Königs ist, wird mit ihren Umgebungen jedes Jahr ausgebessert und verschönert. So wurden auch jetzt wieder auf Allerhöchste Anordnung über 1000 Thlr. dazu angewiesen, welche bereits zu mehren Anlagen verwandt worden sind.

Paderborn, 13. Juli. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Harmonie-Gesellschaft wurde der Antrag, auf die in Minden erscheinende „Patriotische Zeitung" für das Lesecabinet der Gesellschaft zu abonniren, durch Ballotage mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Bad Oeynhausen, 10. Juli. Die Frequenz ist nicht so gering geblieben, wie man anfangs fürchtete. Die eingetretene bessere Witterung, die längere Anwesenheit des Hrn. Ministers v. d. Heydt, die verbesserten Communicationsmittel haben uns vielen Besuch zugeführt; zu bedauern ist, daß die Verbindung mit Herford und Bielefeld noch so schlecht ist, schlechter als vor dem Beginne der Saison. Die Zahl der bleibenden Kurgäste ist gestiegen. Schon seit einigen Tagen weilt hier Prinz Heinrich XVII. von Reuß. Süddeutschland ist fast gar nicht vertreten, am stärksten natürlich Norddeutschland, von Ausländern sind die meisten Holländer. Die Zahl der genommenen Bäder beträgt nach der letzten oder 10. Liste 15,109, der Kurgäste 1143. Wir haben an vier Tagen in der Woche Theater, außerdem oft Concerte, morgen von den königl. hannover'schen Kammermusikern Schnistbach und Walter. Außer den gewöhnlichen Eisenbahn- und Omnibus-Fahrten der königl. Post nach Minden, Porta und Blotho, fahren Sonnabends und Sonntags regelmäßig Extrazüge nach Minden. Mit dem 1. d. Mts. ist die Telegraphen-Station für das Publikum eröffnet worden.

Minden, 9. Juli. Unsere Bahnpolizei hat wieder einen interessanten Fang gemacht. Vorgestern treffen 2 junge Leute mit einem jungen Mädchen von Oberhausen hier ein und der Zufall will, daß der Polizeilieutenant H. die Dame erkennt, ohne aber von ihr erkannt zu sein; er fordert Legitimation, die aber nicht gegeben werden kann, und läßt sofort die 3 Individuen verhaften. Eine halbe Stunde nach der Verhaftung trifft eine telegraphische Depesche ein, in der alle Polizeibehörden ersucht werden, auf 2 junge Leute (die Inhaftirten) zu vigiliren, und siehe da, es stellt sich Folgendes heraus: Die beiden Herren sind Söhne eines reichen Holländers, der ältere (anscheinend ein bischen locker) ist schon in Amerika etablirt und verheirathet, kommt vor Kurzem nach Haus und überredet seinen jüngern Bruder, seinem Papa circa 16000 fl. aus der Kasse zu exportiren und mit ihm nach Amerika zu entfliehen. Wie gesagt, so gethan — mit Extrapost gehts von Haus via Arnheim nach Oberhausen bis hier in die Falle! Der Papa war gestern hier, der größte Theil der Gelder fand sich noch vor und der jüngere Sohn geht wieder mit

nach Haus, indem der ältere nach Amerika unter Aufsicht expedirt wird. Dieser ältere Sohn soll übrigens auch schon 20,000 fl. Ausstattung erhalten und sogar jetzt noch Depositen in Amerika haben. O tempora, o mores!

Minden. Nach dem Jahresberichte des Regierungs-Kommissariats der „Allgemeinen Landesstiftung“ zu Minden lebten im dortigen Regierungsbezirke 1884 Veteranen aus den Kriegsjahren 1313 bis 1815, mit Ausschluß der Veteranen in den Kreisen Herford, Bielefeld und Wiedenbrück, welche Kreise ihre eigenen Fonds für ihre hülfsbedürftigen Veteranen besitzen.

Unser Scheibenschießen ist um zwei Tage verlängert, und wird augenblicklich vom herrlichsten Wetter begünstigt; wer aber auch jetzt hinaus kommt in dies tolle Gewühl, der muß es für eine große Lüge erklären, wenn er hört: „es sind schlechte Zeiten.“ Hoch und niedrig, arm und reich, jung und alt — Alles jubilirt und läßt die Thaler springen, als wären es Groschen; unsere Oekonomen können das freilich mit ruhigem Gewissen, denn solch gute Tage, wie der heurigen, weiß sich keiner von ihnen zu erinnern; die herrlichste Ernte (bis auf Oelsaaten) vor der Thür und noch alle Victualien schrecklich theuer.

— 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts wurde ein Prozeß gegen den früheren Redacteur des Mindener Journals, Haase, (der sich auch einmal den Doctortitel angemaßt hatte und deshalb bestraft wurde) verhandelt. Haase hatte sich unlängst dazu erboten, für einen jungen Mann, welcher sein einjähriges Militärjahr abmachen wollte, aber bei der Anmeldung dazu bereits zu alt war, einen falschen Geburtsschein anzuschaffen; er beanspruchte dafür 100 Thlr. und hatte bereits 50 Thlr. à Cto. empfangen. Haase wurde in Folge dessen zu 3 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehre auf ein Jahr verurtheilt, soll sich aber bereits seit heute früh nach einer anderen Heimath umgesehen haben.

Im Publikum coursiren wieder allerlei Gerüchte von einer bevorstehenden Mobilmachung, es soll sehr viel Schießmaterial, Kugeln ꝛc. in Auftrag gegeben sein, was mit der beabsichtigten franz. Truppenaufstellung bei Straßburg in Verbindung gebracht wird; ob übrigens diese Gerüchte Grund haben, wird die Zeit lehren.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Wie verlautet, hat es, ungeachtet der Schlußtermin zum Umtausch der Cassen-Anweisungen aus dem Jahre 1835 auf so viele eingegangene Gesuche Seitens der Regierung mit Zustimmung der Kammern bis zum 1. d. Mts. verlängert worden ist, doch noch ein bedeutender Theil des Publikums verabsäumt, bis zu diesem Tage sein aus dieser Zeit innegehabtes preußisches Papiergeld gegen neues umzuwechseln. Aehnliches soll mit den Cassen-Anweisungen aus dem Jahre 1848, indeß nicht in dem Grade wie bei jenen, der Fall sein. Wenn auch die Behörde es nicht unterließ, auf den Schlußtermin des Umtausches dieses Papiergeldes in den Zeitungen recht oft aufmerksam zu machen, so sind doch bereits wieder viele Petitionen bei derselben eingegangen, worin um Nachsicht des abermals versäumten Termines ersucht wird. Daß darauf die Behörde keine Rücksicht weiter nehmen kann, ist leicht zu erachten. Die Betheiligten haben es sich selbst daher zuzumessen, wenn sie nun, nachdem man höheren Orts eine Nachfrist zum Umtausch bewilligt hat, auch diesen Zeitpunkt dazu vorüber gehen ließen.

Büren, 11. Juli. Für die Getreide-Preise scheint ein neues Stadium eingetreten zu sein. Ich glaube zwar nicht, daß dieselben auf der gegenwärtigen Höhe, wohl aber, daß sie weit höher bleiben werden, als sie früher waren.

Es steht sich dabei nur der Grundbesitzer gut. Ein Bauer, der 50 Morgen Land hat, kann bei den gegenwärtigen Preisen wie ein Kavalier leben; den geringer besoldeten Beamten, Handwerkern und Tagelöhnern aber hält es bei dieser Theuerung schwer, sehr schwer, zu subsistiren. — Dieses für Letztere so drückende Mißverhältniß muß durch Erhöhung der Gehälter und Arbeitslöhne wieder ausgeglichen werden.

Man hört daher auch vielseitig aussprechen, daß es weit angemessener sein würde, wenn der Zuschlag von 25 Procent der Klassensteuer auf die Grundsteuer gelegt worden wäre — und werde dies bei künftig nothwendigen Zuschüssen gewiß auch geschehen.

Neben der Theurung ist der immer mehr zunehmende Luxus das größte Uebel der Zeit.

Wir sehen zwar gerne einen passenden, netten Anzug, besonders Reinlichkeit und Ordnung im Anzuge und in der Wohnung; Flitterwerk aber in den unnatürlichsten, unbequemsten Formen, bis zur Carikatur entstellt — — — und dennoch, um sich mit diesen vermeintlich schönen Sachen, die uns im Publikum Ansehen und Achtung verschaffen sollen, öffentlich zeigen zu können, versteht man sich gerne dazu, zu Hause knapp zu leben, vielleicht gar zu darben.

Auch bei den Landleuten, Handwerkern ꝛc. greift namentlich die weibliche Putzsucht immer weiter um sich — während frische Luft, Reinlichkeit und Ordnung in der Wohnung, was man doch umsonst haben kann, nur zu sehr vernachlässigt werden. —

Ich brauchte wol nicht einmal zu bemerken, daß ich hier nur übertriebenen und in lächerlich verzerrter Form sich zeigenden Luxus im Auge habe; nicht aber das wirklich Schöne und Prächtige, das immer zugleich einfach und natürlich ist.

Die Nahrungsmittel des Volks.

II.

Eine für den gemeinen Mann leicht erreichbare nahrhafte Speise sind Eier, welche sich noch durch die einfache Art ihrer Zubereitung empfehlen, denn ein leichtes Absieden in Wasser reicht hin, dieselben in ein wohlschmeckendes Gericht zu verwandeln. Dazu kommt noch, daß auch wenige Eier für einen verhältnißmäßig geringen Preis zu kaufen sind und daß dieselben, durch die Schale vor jeder Verunreinigung geschützt, ein sehr apetitliches Gericht abgeben. Außerdem können sie als Zusatz zu einfachen Speisen dienen; wenige Eier einer gewöhnlichen Mehlsuppe zugesetzt, bringen dieselbe, in Bezug auf Nahrhaftigkeit, einer Fleischbrühsuppe ziemlich nahe. Rohe Eier mit etwas Salz abgerieben und anstatt Butter zum Brode gegessen, oder auch mit roher Milch versetzt als Getränk benutzt, können die nur den Wohlhabenden zu Gebot stehenden Fleischbrühen gar wohl ersetzen.

Der Hülsenfrüchte, als Bohnen, Linsen, Erbsen, ist bereits, als sehr nahrhafter Kost, Erwähnung gethan. Man setzt dabei eine gute Verdauungskraft voraus, aber schwerverdaulich werden die daraus bereiteten Gerichte besonders dadurch, daß die zähen, lederartigen Hülsen nicht zuvor abgeschieden werden, ehe sie auf den Tisch kommen. Mag auch ein rüstiger Arbeiter, der bei seiner Arbeit alle Muskeln seines Körpers in Bewegung setzt, nach dem Genusse der Hülsen keine Beschwerden verspüren, so ändert sich dies meist mit zunehmenden Jahren; solche Arbeiter aber, die bei sitzender Lebensweise meistens nur die Arme anzustrengen haben, sollten die Hülsen der in Rede stehenden Früchte nicht genießen, denn unter allen Umständen bringen sie etwas in den Magen, was die Verdauung erschwert, aber zur Ernährung des Körpers Nichts beitragen kann. Käme es nur darauf an, die Masse des Gerichts zu vermehren, so könnte man der Erbsensuppe auch Sägespäne zusetzen.

Die Nahrhaftigkeit der Hülsenfrüchte ist so groß, daß sie die Stelle der Fleischspeisen vertreten können. Der kleine Handwerker und der Taglöhner würden klug handeln, wenn sie einen Theil des Grundstücks, worauf Kartoffeln gebaut werden, mit Bohnen bepflanzten, um die reife Frucht zu gewinnen, welche in guten Jahren einen ansehnlichen Ertrag liefern. Die hierzu geeignetste Art ist die gewöhnliche Krupbohne, mit kleiner Frucht. Bohnen, Linsen und Erbsen sollen bei einer Mahlzeit den kleinern Theil betragen und etwa in dem Verhältniß, wie Fleisch zu Gemüse, genossen werden. Der gemeine Mann weiß den Nahrungswerth des Getreides und der Hülsenfrüchte nicht zu würdigen; für Kartoffeln, welche nur $^1/_5$, höchstens $^1/_4$ feste Substanz enthalten (das übrige ist Wasser) zahlt er einen Preis, der in Bezug auf Nahrungswerth mindestens doppelt so hoch ist, als der des Getreides, woraus Brod bereitet werden kann. Von 100 Pfund Kartoffeln bleiben, bis zu dem Grade getrocknet, daß sie in Bezug auf Wassergehalt dem Getreide gleichstehen, im günstigsten Falle 25 Pfund übrig. Dazu kommt noch, daß 100 Pfund Kartoffeln zur Ernährung des Körpers weniger beitragen können, als 25 Pfunde einer Brodfrucht. Seit Ueberwindung der falschen Ansicht, daß das Stärkemehl der Pflanzen nahrhaft (fleischbildend) sei, ist der Werth der Kartoffel als Nahrungemittel richtiger beurtheilt und so bald eine richtige Ansicht in weiterem Kreise bekannt geworden sein wird, werden für diese Frucht nicht mehr so unverhältnißmäßig hohe Preise gezahlt werden. Stärkemehl und Zucker verwendet der thierische Organismus zum Athemholen und was damit zusammen hängt, zur Wärmeerzeugung, deshalb dürfen sie in den Speisen nicht fehlen, sie müssen darin sogar in überwiegender Menge vorhanden sein, aber die durch Anstrengungen gesunkene Muskelkraft können sie nicht heben, das vermögen nur fleischbildende Speisen.

Wer nahrhafte Speisen für gewöhnlich genießt, hat bald seinen Hunger auf längere Zeit gestillt; dagegen die Stillung desselben durch unkräftige Kost eine viel größere Menge erfordert und keinen langen Bestand hat. Durch den lange Zeit fortgesetzten Genuß unkräftiger Speisen werden alle Verdauungsorgane unnatürlich erweitert und es bildet sich die Gewohnheit des Vielessens, welche auch bei eintretender besserer Beköstigung fortdauert und nur durch eine starke Willenskraft überwunden werden kann.

Handel und Industrie.

Düsseldorf. Bereits seit dem December vorigen Jahres waren falsche preuß. Cassen-Anweisungen von 5 Thalern, den echten täuschend ähnlich, in hiesiger Gegend durch Agenten, welche in Elberfeld ihren Wohnsitz hatten und vor einiger Zeit verhaftet wurden, verbreitet worden, ohne dem Verfertiger bis jetzt auf die Spur zu kommen. Nun ist es jedoch den Bemühungen und Nachforschungen des hiesigen Polizei-Commissars Schild gelungen, auch diesen zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Derselbe ist ein Lithograph, Namens Jungen, wohnte in Venlo, wo seine Verhaftnahme und die Beschlagnahme der vorräthigen Scheine und aller Geräthe zur Anfertigung am 6. Juli erfolgte. Die Gesammtzahl dieser Scheine soll über 1000 Stück betragen.

Bonn, 9. Juli. Unter den Beleuchtungs-Materialien bilden in neuerer Zeit das aus Blätterschiefer oder der sogenannten Papierkohle hergestellte Mineral-Oel, so wie das Paraffin eine bemerkenswerthe Rolle, und ist den ätherischen Oelen als Leuchtmaterial überhaupt eine wichtige Zukunft zuzusprechen. Das Wiesmann'sche Etablissement bei Beuel, zur Erweiterung des Geschäfts jetzt durch eine Actien-Gesellschaft mit vergrößerten Fonds in die Hand genommen, ist bekannt genug. Weniger allgemein bekannt aber dürfte das Verfahren sein, aus bloßem Torf Schmier-Oele und Paraffin zu bereiten, wie es seit mehreren Jahren vornehmlich durch die Irish Peat Company geschieht. Der Chemiker D. Bohl hierselbst hat nunmehr diese Bereitung des Paraffins aus Torf auch für Deutschland vorgenommen und bereits sehr befriedigende Resultate erzielt. Aus bituminösem Torf aus der Gegend von Frankenhausen in Thüringen wurden nach seiner Methode 6 Procent Paraffin gewonnen, welches dem aus Blätterschiefer dargestellten an Consistenz und Weiße völlig gleich kommt. Die Gewinnung von Mineral-Oel aus Torf hat dagegen keine wesentlichen Vortheile aufgeliefert, da 100 Pfund Rohmaterial kaum 1 — 2 Procent Oel ergaben. In jüngster Zeit hat der genannte Chemiker bereits mehrere Fabricken, welche hauptsächlich den Torf zur Bereitung des Paraffins exploitiren sollen, auf auswärtigen Plätzen eingerichtet. Der so vielfach und bedeutend mehr als die Blätterschiefer auch in unserer Provinz im Bergbau vorkommende Torf dürfte daher baldigst allgemeiner zu diesem Behufe in Verwendung kommen, was wesentlich dazu beitragen wird, daß die Paraffin-Lichte, welche sich vor Wachs, Stearin ꝛc. durch größere Lichthelle, gleichmäßiges und sauberes Verbrennen, so wie Eleganz im Fabrikat auszeichnen, mit der Zeit zu einem bedeutend mäßigeren Preise als bisher werden geliefert werden und häufiger in Verwendung kommen können. Voraussichtlich wird der Preis eines Pfundes Lichte aus Paraffin späterhin sich auf 4 bis 5 Sgr. stellen.

Ernte-Aussichten.

Pesth, 28. Juni. Unsere Felder, Wiesen, Wein- und Obstgärten mit ihrer überschwenglich reichen Segensfülle gewähren einen Anblick, dem nichts zu vergleichen. Und ob auch einzelne Striche in mehreren Gespannschaften vom Hagel hart betroffen wurden, auf das große Ganze hat dies keinen Einfluß. Wenn wir uns fürder gedeihlicher Witterung erfreuen und der Erntesegen glücklich eingebracht wird, so wird dieses Jahr als ein besonderes gottgesegnetes verzeichnet werden in den Annalen unseres Vaterlandes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Auction von Pferden und Wagen.

Im Auftrage des Herrn General-Directors der Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stolberg und in Westphalen wird der unterzeichnete Notar

am 23. Juli 1855 und den folgenden Tagen,
jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend,

auf dem Hüttenplatze zu Ostwig bei Meschede 100 Stück durch die veränderte Einrichtung des Fuhrwesens entbehrlich gewordene Zugpferde, meistens Brabander Schlag, und 3 Fohlen, sodann 60 Stück in gutem, brauchbaren Zustande befindliche Fracht- und Acker-Wagen, sowie Pferde- und Ochsengeschirre gegen baare Zahlung versteigern. Die Pferde kommen zuerst zum Verkaufe.

Die Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten, im Central-Bureau zu Ramsbeck, in Lippstadt bei dem Herrn Agenten Heck, in Soest bei Herrn Spediteur Esser, in Brilon bei dem Herrn Kaufmann Strauß, in Dortmund im Bureau der Gesellschaft bei dem Herrn von Imthurn einzusehen.

Auch wird auf frankirte Briefe der Unterzeichnete sie abschriftlich mittheilen.

Meschede, den 5. Juli 1855.

438.] **von Schenk,**
Königl. Rechts-Anwalt und Notar.

Verkauf.

Am 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr sollen im Pfandlokale zu Hallenberg 3 Kühe, 2 Rinder, so wie verschiedene Mobilien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Medebach, den 12. Juli 1855.
Der Auctions-Commissar
440.] **Althaus.**

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei.) Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 **Sgr.** verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7½ **Sgr.**

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden selbe nach wie vor in Brilon nur allein **ächt** verkauft bei

439.) **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 13. Juli 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	12	—
Roggen	3	1	—
Wintergerste	1	29	—
Sommergerste	1	29	—
Buchweizen	2	19	—
Hafer	1	11	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	3	—
Kartoffeln	1	—	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	6	—	—
Gereinigtes Oel	50	15	—
Rüböl per Ohm	49	15	—
Branntwein per Ohm	21	—	—

Die Getreide-Zufuhr war heute klein und nachdem gestern die Preise von Weizen etwas niedriger gingen, war heute die Stimmung fester, so daß frühere Preise bewilligt wurden. Roggen bleibt flau und Preise um einige Sgr. die 3 Scheffel gewichen. Rüböl mit vermehrter Frage fester und höher gehalten.

Geld-Cours.

	Cöln, 13. Juli. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 12. Juli. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	—
20 Frankenstücke	5	8	3	5	9	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	8
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	9
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.